Dresdner Molkerei Gebr. Pfund.
Condensirte Milch
Z. hab. i. all. Apoth. u. größ. Drogenhdl.

Dresdner Nachrichten

35. Jahrgang.
Aufl. 50,000 Stück.
Dresden, 1890.

Für Damen-Schneiderinnen Neuheiten in Knöpfen, Besätzen, Näh-artikeln, Futter-Stoffen. Moritz Fuchs jun. Wilsdrufferstrasse 4

Thüre zu! D.R.Patent. Vollkommenster selbstthätiger geräuschloser Thürschliesser. Prospecte gratis und franco. 40,000 Stück im Gebrauch. Curt Heinsius, Dresden-N., Tieckstrasse 27. Fernsprecher 2100.

Zum Einkochen von Gemüsen und Früchten empfohlen Excellenz-Conserve-Büchsen, deutsches R-P. Nr. 40839, sowie Schrauben-Conserve-Büchsen. Wilh. Rihl & Sohn, Neumarkt 11. Fernsprechstelle 1119.

Moritz Hartung, Altmarkt 13 und Hauptstrasse. Posamenten, seidenes Band, Spitzen, Handarbeits- und alle Damenschneider-Artikel.

Möbel-Magazin Georg Silberschmidt, Tapezirermstr., Moritzstr. 8, I. (im Hause des Restaurants O. Gassmeyer) empfiehlt seine soliden Polster- und Tischler-Möbel einer geneigten Beachtung.

Regenschirme, Mäntel, Hüte. Herbst-Neuheiten. Hofl. Robert Hoffmann, Seestrasse.

Nr. 270. Spiegel: Invaliditäts- und Altersversorgungsgesetz, Miquel'sche Steuerreform, Soziale Schäden. Hofnachrichten, Stadtverordnetensitzung, Lotteriegewinne, Fackelzug. Gerichtsverhandlungen. Tagesgeschichte. Fall Lindau. | Sonnabend, 27. Septbr.

An die geehrten auswärtigen Leser!

Bei der bedeutenden Auflage der „Dresdner Nachrichten" ist es nothwendig, die Bestellungen auf das

vierte Vierteljahr 1890

bei dem betreffenden Postamte bis **spätestens den 25. dieses Monats** bewirken zu wollen, da andernfalls auf ungestörte Fortlieferung bez. rechtzeitige Neulieferung des Blattes nicht gerechnet werden könnte.

Alle Postanstalten im Deutschen Reiche, in Oesterreich-Ungarn und im Auslande nehmen Bestellungen auf unser Blatt an.

Die Bezugsgebühr beträgt bei den Kaiserl. Postanstalten im Deutschen Reichsgebiet **vierteljährlich 2 Mark 75 Pf.**, in Oesterreich **2 Guld. 29 Kreuz.** ausschl. Aufgeld.

Für **Dresden** nimmt die unterzeichnete Geschäftsstelle während der Dienststunden Bestellungen auf das nächste Vierteljahr zum Preise **von 2 Mark 50 Pf.** (einschließlich Bringerlohn) entgegen.

Geschäftsstelle der „Dresdner Nachrichten"
Marienstraße 38.

Verantwortlicher Redakteur für **Politisches** Dr. Emil Bierey in Dresden

Mit Sicherheit läßt sich annehmen, so erklärt der „Reichsanzeiger", daß die Inkraftsetzung der Invaliditäts- und Altersversorgung an dem von vornherein in Aussicht genommenen Zeitpunkte, also zu Neujahr, erfolgen wird. Damit werden alle gegentheiligen Meldungen hinfällig. Sie hatten zweierlei Ursprung: die grundsätzliche Abneigung der bisherigen Gegner des ganzen Gesetzes und die Bedenken über die Zweckmäßigkeit einzelner Bestimmungen, die dem Bundesrathe und den Landesregierungen bei den Vorbereitungsarbeiten aufgestoßen sind. Unüberwindlich können aber die Schwierigkeiten den Behörden nicht vorgekommen sein. Fest stand von vornherein, daß der Bundesrath nicht den grundsätzlichen Gegnern der Invalidität den Gefallen thun würde, das noch ungeborene Gesetz zu tödten. Er würde damit ein wichtiges Stück der kaiserlichen Sozialreform für gänzlich verfehlt erklärt haben. Dieselbe wäre damit gründlich kompromittirt worden. Es wäre ein gesetzgeberischer Skandal gewesen; mit Schadenfreude hätte sich die Sozialdemokratie dieses Stoffes bemächtigt. Das können selbst die leidenschaftlichen Gegner der Zwangsversicherung und des Reichszuschusses nicht wünschen. Die Mängel des Gesetzes, seine Weitläufigkeit, Verwickeltheit und Unklarheit, sind dem Bundesrathe nicht entgangen; er stand vor der Wahl, die Mängel des Gesetzes noch vor seiner Einführung zu beseitigen oder sie durch die Praxis nach des Weiteren klarstellen zu lassen. Der Bundesrath hat sich für das Letztere entschieden. Ob er damit das Richtige getroffen hat, darüber wollen wir uns des Urtheils enthalten.

Obwohl die Steuerreformpläne des Finanzministers Miquel zunächst nur Preußen angehen, so sind sie wegen ihrer Rückwirkung auf die Finanzen des Reichs für die nichtpreußischen Bundesstaaten keineswegs gleichgiltig. Ueber die Miquel'sche Steuerreform wird man erst urtheilen können, wenn man sie im Wortlaute vor sich hat; aber ihre Grundzüge sind doch schon bekannt. Darnach ist es der leitende Gesichtspunkt des Finanzministers, bei den direkten Staatssteuern die ärmeren Volksklassen gänzlich, den Mittelstand theilweise zu entlasten. Bei der Einkommensteuer soll eine Herabsetzung der Steuersätze schon bei einem Einkommen von 8000 oder 9000 Mk. beginnen und die Steuern nach unten hin immer kleiner werden. Ferner sollen die persönlichen Verhältnisse des Steuerzahlers (Kinderzahl u. s. w.) nach bestimmten Grundsätzen weitgehende Berücksichtigung finden. Man will zwischen Einkommen aus Werthpapieren und dem aus der bloßen Arbeit unterscheiden, dazu aber nicht eine besondere Rentensteuer einführen, sondern die Erbschaftssteuer ausdehnen, sodaß die bisher steuerfreien nächstverwandten Erben (Kinder, Gatten, Eltern) ein Prozent von dem Erbschaftskapital zu zahlen hätten. Man will die besondere Gewerbesteuer beibehalten, dabei aber die Großbetriebe der Industrie schärfer heranziehen, als die mittleren und kleineren Gewerbebetriebe. Auch die Grund- und Gebäudesteuern sollen beibehalten, jedoch die Hälfte ihres Ertrages den Gemeinden überwiesen werden; die andere Hälfte behält der Staat vorläufig für sich, um ärmeren Landestheilen, die sonst schlechter fahren würden, mit einem vortheilhaften Vertheilungsmaßstabe zu Hilfe zu kommen. Dieser ganze Miquel'sche Plan macht den Eindruck des Gerechten und Billigen, er ist maßvoll und strebt redlich einen sozialpolitischen Ausgleich der Steuerlast an. Auf andere Seiten der Frage, das richtige Einschätzungsverfahren, die Quotisirung des Steuersolls und dergl. sei vorläufig nicht eingegangen. Liefert die Reform der direkten Steuern Preußens steigende Erträgnisse, so wird das Verlangen, durch Ermäßigung der indirekten Reichssteuern einen billigen Ausgleich zu schaffen, sich schwer zurückweisen lassen. Um die Ermäßigung der Lebensmittelzölle wird man auf die Dauer doch nicht herumkommen können. Es verträgt sich nicht mit der Sozialreform, wenn die Hauptgegenstände des Massenverbrauchs mit hohen Eingangszöllen belegt sind. Selbstverständlich ist es und auch einzelne freisinnige Blätter geben dies zu, daß Deutschland nicht mit einem Federzuge diese Eingangszölle auf Lebensmittel beseitigen kann; das würde die schwersten wirthschaftlichen Erschütterungen nach sich ziehen und die Landwirthschaft dem Untergange weihen. Auch muß Deutschland beim Ablauf der Handelsverträge 1892 Zölle in der Hand haben, mittelst deren es das Ausland zu Zugeständnissen an uns zwingen kann.

Müßiggang ist aller Laster Anfang, diese alte Wahrheit könnte man als Ueberschrift dem ernsten Worte geben, das vor einigen Tagen die „Kreuzzeitung" an den Adel gerichtet hat. Dieselbe hatte rücksichtslos mit scharfem Besen vor der Thür derjenigen Kreise gefegt, die ihr nahe stehen. Sie kennt die Lebensgewohnheiten jener Söhne des reicheren Adels genau, die in der Garde dienen, hierbei ungemein viel Gelegenheit zum Geldausgeben finden und denen nicht sowohl der Dienst, als der Luxus und Sport sowie noble Passionen die Hauptsache sind. Ihr Beispiel verführt adelige und bürgerliche Offiziere mit kleinerem Beutel nur zu leicht zu Sport, Spiel und Luxus. Die Folgen dieser wenig ernsten Lebensauffassung zeigen sich dann von Zeit zu Zeit in allerhand Vorkommnissen; der Eine, überhäuft von Schulden, verschwindet ohne Abschied nach Amerika, der Andere streitet sich mit Wucherern vor Gericht herum, der Dritte erschießt sich, weil seine Mittel erschöpft sind. Die „Kreuzzeitung" bemerkt, daß man an die „Träger alter Namen" besondere Anforderungen stelle. Das hat eine gewisse Berechtigung. Wenn der Verirrte einen alten stolzen Namen trägt, so faßt man bei Betrachtung der Schuld und der Schande nicht blos das Individuum, sondern auch die Familie, das Geschlecht in's Auge und verlangt, daß, wer einem solchen angehört, sich dessen in allen seinen Handlungen ganz besonders bewußt bleibe. Denn die Berechtigung der Erblichkeit in einer Standesgenossenschaft beruht ja im letzten Grunde auf der Erblichkeit der Tugenden. Es wäre im höchsten Grade ungerecht, die gräflichen und freiherrlichen Missethäter, welche die Berliner Chronik der letzten Tage aufweist, dem Adel als solchen an die Rockschöße zu hängen. Trotzdem erhebt sich die Frage: War denn von den zahlreichen Namen- und Stammesgenossen Niemand berufen und befähigt, sich der jungen Leute anzunehmen, ehe es zur Katastrophe und zum Skandal kam? Wenn das Gesetz die jungen Adeligen mündig macht, so sind sie noch längst nicht im Stande, ohne Halt und Schutz den Verführungen zu widerstehen, die sich namentlich an alle „Bessersituirten" herandrängen. In den adeligen Kreisen ist man stolz darauf, außer dem Familien-Zusammenhalt auch den ritterlichen Sinn vorzugsweise zu pflegen. Aber prägt man den jungen Leuten gebührend die Werthschätzung der Arbeit und den Abscheu vor dem entnervenden Müßiggang ein? Alle Klassen, ob adelig oder bürgerlich, die zur Erhaltung der staatlichen und sittlichen Ordnung berufen sind, sollten sich mit tieferem Ernst und größerem Gemeinsinn der Obliegenheit bewußt werden, ihren Nachwuchs vor sittlichen Verirrungen zu behüten und ihn zur Werthschätzung der Arbeit zu bringen. Sie adelt den Menschen mehr als Geburt und Besitz zu thun vermögen.

Im Uebrigen würde man sich großer Uebertreibung schuldig machen, wollte man verschweigen, daß die jetzt vielbesprochenen Fälle im Ganzen nur einige Wenige sind und der überwiegende Theil des Adels es ernst mit seiner Pflicht nimmt. Die Menge derer, die ruhig ihre Pflicht thun, fällt nicht auf; sie können nicht mit ihren entarteten Standesgenossen in einen Topf geworfen werden. Auch sind diese Adeligen nur eine verschwindende Minderheit aus der großen Zahl Derer, die einen gleich unwürdigen Lebenswandel führen, aber mehr Glück, mehr Geld und einen robusten Körper haben, als die zu Grunde Gegangenen. Vor Allem aber kein Pharisäismus! Es giebt keine Schicht, keinen Stand, keine Klasse, in welcher der grobsinnliche Materialismus, die Genußsucht und die frivole Lebensauffassung nicht ihre Verheerungen anrichteten. Auch bei dem Bürgerthum und den unteren Volksklassen. Wo Müßiggang und üppiger Besitz vorhanden sind, da nistet sich der sittliche Verfall vielleicht am schlimmsten ein; jedenfalls fällt er da am meisten auf; aber die Früchte dieses sittlichen Verfalls hängen an den untersten Zweigen der Gesellschaft ebenso wie an den höheren. Was Menschen aus den niedrigen Schichten des Volkes an Verachtung der Sittengebote leisten, dafür liefern die Gerichtsverhandlungen eine entsetzliche Chronik. Namentlich sind die Mordthaten deren Schauplatz in den letzten Jahren Berlin war, hierfür ein erschrecklicher Beweis. Das Concubinat und der Säuferwahnsinn zeigten sich da als stehende Erscheinungen, der Mord aus Sinnenlust war der nicht seltene Abschluß der Laufbahn von Männern und Weibern aus dem untersten Volke. Kehre jeder Stand vor seiner Thür; es giebt in allen Volksschichten räudige Schafe. Hebe man nicht pharisäisch einen einzelnen Stand heraus, sondern trachte ein jeder Einzelne durch Beispiel, That und Wort dem schwindenden Sittlichkeitsgefühle Einhalt zu thun. Selbsterkenntniß und Einkehr in sich ist der erste Schritt der Besserung und der erste gewesen zu sein, seine Standesgenossen an die Pflicht erinnert zu haben, ist das nicht zu verkleinernde Verdienst der „Kr.-Ztg."

Fernschreib- und Fernsprech-Berichte vom 26. September.

Berlin. Der Kaiser von Brasilien, der gegenwärtig in Baden-Baden weilt, empfing dort den Besuch des Großherzogs von Baden und erwiederte denselben. — Der Kaiser von Oesterreich verlieh dem General von Lewinsky das Großkreuz des Leopoldordens, dem Oberpräsidenten von Schlesien, v. Seydewitz, sowie den Generalleutnants v. Gravenitz, v. Schumann, v. Krosigk und v. Grote den Orden der eisernen Krone 1. Cl.

Berlin. Der Reichsanzeiger meldet, die Mc Kinley-Bill, deren Zustandekommen nicht mehr bezweifelt wird, werde spätestens mit dem 15. Okt., vermuthlich aber bereits mit dem 10. Oktober, in Kraft gesetzt werden. Der Staatsanzeiger wendet sich gegen den gegen die preußische Regierung gerichteten Vorwurf, daß sie mit den von ihr veranstalteten Erhebungen über einzelne Punkte der Gewerbeordnungsnovelle und den zu derselben von der Reichstagskommission in erster Lesung gefaßten Beschlüssen ausschließlich an die Handelskammern und Arbeitgeber sich gewandt, Arbeitervereine aber nicht gefragt habe. Die Cirkularverfügung des preußischen Handelsministers vom 6. Juli, welche der Staatsanzeiger abdruckt, überläßt es dem Ermessen der höheren Verwaltungsbehörde, außer dem Königl. Gewerberath, den Landräthen und den Communalbehörden auch die Handelskammern und diejenigen Vereine von Arbeitgebern und Arbeitern zu hören, bei welchen eine nähere Kenntniß der betr. Verhältnisse vorauszusehen ist. — Am 17. Okt. findet hier eine Conferenz von Vertretern sämmtlicher Staatseisenbahndirektionen zur Berathung über Fragen des Tarifs-, Verkehrs- und Fahrplanwesens statt. — Die serbische Regierung hat das kürzlich aufgehobene Consulat in Hamburg wieder hergestellt. — Wißmann reist heute Abend nach Cöln. Er beabsichtigt, nach seiner Rückkehr nach Ostafrika selbst eine Expedition an den Victoriasee und die Ueberführung des Dampfers, für welchen gegenwärtig gesammelt wird, zu leiten. — Die hiesige Stadtverordnetenversammlung hat die Dringlichkeit des Antrages wegen der Brandkatastrophe auf der Friedrichstraße verneint und sich in geheimer Sitzung über eine Huldigung für den Grafen Moltke zu dessen bevorstehendem Geburtstag geeinigt. — Die deutschen Sozialisten in London haben Frau Guillaume-Schack zum Halle'schen Sozialistenkongreß delegirt.

Frankfurt a. M. Die Generalversammlung des Vereins für Sozialpolitik, die sehr gut besucht ist, ist von Prof. Dr. Schmoller-Berlin eröffnet worden. Freiherr v. Roggenbach widmete dem verstorbenen Vorsitzenden Professor Dr. Nasse einen ehrenden Nachruf.

Wien. Die Besitzer der vom Streik ergriffenen Gruben in Mähren beabsichtigen eine längere Einstellung des Betriebes, um den häufigen Wiederholungen der Ausstände ein Ziel zu setzen.

Paris. Merme wurde beim letzten Duell so schwer verletzt, daß ihn die Aerzte aufgegeben haben sollen. — Die Ueberschwemmungsverluste in Südfrankreich werden auf 50—60 Millionen geschätzt. 40 Personen sind ertrunken.

Bern. Gastioni, der beim Ausbruch des Putsches in Bellinzona den Staatsrath Rossi durch einen Revolverschuß niedergestreckt haben soll, protestirt aus London in einem Schreiben an den Bundesrath gegen den ihm zugeschriebenen Mord. Die englische Behörde hat einen vorläufigen Haftbefehl gegen Gastioni erlassen.

London. In Bagamoyo wurde am Dienstag ein Araber wegen Sklavenhandels öffentlich gehängt. — In Bristol soll ein Hafenarbeiter an der Cholera gestorben sein. — Aus Athen wird gemeldet, am 1. Dezember werde die Verlobung des Czarewitsch mit der Prinzeß Marie von Griechenland stattfinden. — Die Anzahl der Getödteten bei den zweitägigen Kämpfen bei Goa wird auf 300 geschätzt.

London. Das Reuter'sche Bureau erfährt, daß die englische Regierung gestern einem in Sansibar stationirten Kriegsschiff Befehl ertheilt hat, nach Witu abzugehen, damit der Sachverhalt der Ermordung des Deutschen Künzel und seiner Begleiter an Ort und Stelle festgestellt werde.

Rio de Janeiro. Die Meldung betreffs der Demission des Finanzministers Ruy Barbosa entbehrt jeder Begründung. Derselbe behält das Portefeuille der Finanzen und ist nur auf seinen ausdrücklichen Wunsch als stellvertretender Chef der provisorischen Regierung ausgeschieden.

Auf die **Berliner Börse** übte die Discontoerhöhung der Reichsbank um 1 Proz. keinen bemerkbaren Einfluß aus, da dieselbe erwartet worden war. In der heutigen Sitzung des Centralausschusses begründete Bankpräsident Koch die Erhöhung mit den großen Anlagen, dem Vorgange Londons, und dem fortgesetzten Goldausstand. Die Haltung der Börse war Anfangs fest, später übte die schwächere Haltung der Rubelnoten, sowie die niedrigeren Glasgower Notirungen und die nachgebenden Silbernotirungen ungünstigen Einfluß auf die Tendenz. Banken und deutsche Bahnen waren still, österreichische Bahnen fest, fremde Renten auf London matt, Bergwerke schwankend, schließlich aber gut behauptet, wie überhaupt die Tendenz gegen Schluß wieder fester wurde. Im Cassaverkehr waren Banken, deutsche Bahnen und Industriepapiere ruhig, sächsische Stickmaschinen 2,70 besser. Chemnitzer Werkzeug 1¼ Prozent schwächer. Privatdiskont 4¼ Prozent. Nachbörse schwankend. — Wetter: Tagsüber bedeckt, Abends Regen, Westwind.

Frankfurt a. M. (Abends.) Credit 277,30. Staatsb. 226,60. Lomb. 141,25. Galizier 184,25. Egypter 97,50. Oest. Ung. Golbr. 90,90. Disconto 221,10. Dresdn. Bk. 163,70. Laura 153,90. Italiener —,—. Schwach.

Paris. (Schluß.) Rente 95,25. Anleihe 106,27. Italiener 94,30. Staatsbahn 580,00. Lombarden 358,75. do. Prioritäten —. Spanier 78⅞. Egypter 491,87. Ottomanen 636,25. Ottomane 635,00. Träge.

Paris. Produkten (Schluß.) Weizen per Septbr. 25,30, per Januar-April 25,50, fest. Spiritus per September 36,25, per Januar-April 38,25, behauptet. Rüböl per September 65,75, per Januar-April 65,00, weichend.

Amsterdam. Produkten (Schluß). Weizen per November 218, per März 221. Roggen per October 148, per März 145.

London (Produkten-Bericht). Weizen träge, englischer ausgenommen. Feinster und fremder ca. ½ Sch niedriger. Mais williger. Hafer weichend. Gerste ruhig, stetig. Uebriges ruhig. — Wetter: Schön.

Oertliches und Sächsisches.

— Se. Majestät der **König** begiebt sich am Dienstag Abend in Begleitung des Flügeladjutanten Major v. Haugk zu den kaiserlichen Jagden nach Wien. König Albert wird bei seinem Eintreffen in Wien von Erzherzog Karl Ludwig, dem Bruder des Kaisers von Oesterreich, empfangen werden. Die Ankunft wird zu derselben Stunde wie die des Kaisers Wilhelm, jedoch auf einem anderen, dem Nordwest-Bahnhofe, erfolgen. Die Hofjagden werden in der Frühe des 2. Oktober beginnen. Dieselben werden an 3—4 Tagen in Mürzsteg und an 2 Tagen im Reviere von Radmen bei Leoben in Steiermark abgehalten werden.

— Die vom Domkapitel zu Bautzen vollzogene Wahl des Bischofs Dr. Ludwig **Wahl** zum Dekan des Domstiftes St. Petri wurde nunmehr auch von Sr. Majestät dem Könige bestätigt.

— Se. Königl. Hoheit Prinz **Friedrich August** begiebt sich heute Vormittag nach Leipzig, woselbst heute und morgen Nachmittags Offiziersrennen stattfinden.

— Amtsgerichtsrath Bruno **Schönert** in Dresden erhielt das Ritterkreuz erster Klasse vom Albrechtsorden.

— Aus der vorgestrigen **öffentlichen Stadtverordnetensitzung** unter Vorsitz des Herrn Geh. Hofrath Ackermann. Die Stadtverordneten hatten gelegentlich der Verhandlung über den im Hinblick auf die Einverleibung Strehlens zu erhöhenden Beitrag zur Erhaltung der Königl. Polizei den Rath gebeten, beim Königl. Ministerium sich für Einsetzung einer gemischten Kommission zu verwenden, welche nochmals prüfen sollte, ob sich die der Stadt angesonnene Erhöhung des Beitrages nicht doch noch geringer stellen lasse. Das Königl. Ministerium hat darauf dem Rath mittelst Verordnung geantwortet und die Bildung der gewünschten Kommission abgelehnt; es sei nicht zu erkennen, was gegenüber dem vorliegenden Ständebeschluß, auf welchen sich die erhöhte Forderung stützt, noch geprüft werden solle. — Ein Antrag des St.-V. Götte-

[illegible] & [illegible]'s Zwingerstr. 15, Schäferstr. 74 und Löbtau. Spec.-Geschäfte f. Lacke, Firnisse u. Farbewaaren, eigene Fabrikation

SLUB Wir führen Wissen.